Deutsches Reich.

Das englische Blaubuch veröffentlicht die Antwort des Kaisers Wilhelm auf das Ersuchen, welches der Sultan am 22. September 1880 an ihn gerichtet hatte, um die Vermittelung bei den übrigen Großmächten betreffs der Annahme der türkischen Bedingungen für die Uebergabe Dulcignos zu erwirken. Die vom 24. September 1880 datirte Antwort hat nachstehenden Wortlaut:

Ich habe das Telegramm Ew. kaiserlichen Majestät vom 22. d. Mts. erhalten, und ich würdige vollständig die Schwierigkeiten, von denen dieselbe mir eine Schilderung entworfen hat.

Ich habe der Prüfung dieser bedeutsamen Fragen die Sympathie entgegengebracht, welche naturgemäß dem Vertrauen Ew. Majestät entspricht, aber ich werde durch die Ueberzeugung zurückgehalten, daß Deutschland, ohne den Frieden zu gefährden, sich nicht von den übrigen Mächten trennen könnte. Ueberdies wäre ich nicht in der Lage, ohne gegen die von mir eingegangenen Verpflichtungen zu fehlen, eine Verhaltungslinie zu beobachten, welche die Preisgebung des Berliner Vertrages in sich schließen würde. Ich bin bereit, jede Lösung zu unterstützen, welche geeignet wäre, die Zustimmung aller Mächte zu erhalten, aber ich bin es mir trotz meines lebhaften Wunsches, Ew. Majestät zu unterstützen, unmöglich, die Initiative zu Vorschlägen zu ergreifen, welche darauf abzielen, Abänderungen des erwähnten Vertrages einzuführen. Ein derartiges Verhalten würde durch seine Wirkungen der Auflösung des Vertrages gleichkommen und wäre mit der Heiligkeit des königlichen Wortes und der internationalen Verträge unvereinbar.

Ich würde endlich befürchten, die Gefühle der übrigen Cabinette zu verletzen, wenn ich im Namen Deutschlands eine völlig neue und so bedeutsame Forderung erheben wollte, wie es die Verpflichtung wäre, jedes Project einer Demonstration, gleichviel für welche Frage es sein möge, aufzugeben.

Wilhelm.

Officiös wird uns unter dem 23. April aus Berlin geschrieben:

Daß Deutsche Mildthätigkeit sich in ihrer Wirksamkeit nicht in die engen Schranken des Vaterlandes bannen läßt, sondern auch jenseits der Landesgrenzen einzugreifen versteht, um Noth und Elend zu mildern, haben wir oft schon an leuchtenden Beispielen gesehen. Einen neuen Beweis davon haben wir jetzt zu verzeichnen. Der vom Londoner Hilfsverein für nothleidende Ausländer veranstaltete Bazar, der vom 23. bis 25. Juni d. J. in Nr. 42 Albert Gate Hydepark stattfinden soll, hat schon viele Gaben aus Deutschland zugesagt erhalten. In verschiedenen deutschen Städten, namentlich in Berlin, Hamburg, Königsberg, Danzig, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Mannheim haben sich Comitès gebildet, denen hervorragende Namen angehören, um Gaben aller Art zu sammeln und nach London zu befördern, und eine Reihe deutscher Fürstenhäuser, die kaiserliche Familie voran, haben dem Unternehmen ihre Theilnahme zugewandt. Auch die Freien Städte haben Geldgeschenke gesandt, als Anerkenntniß der großen Dienste, welche der Verein seit 75 Jahren den nach der Weltstadt verschlagenen Fremden jeder Nationalität und insbesondere unseren Landsleuten geleistet hat. Eine Reihe der angesehendsten Speditionsgeschäfte hat ihre Dienste zur Verfügung gestellt und nehmen Gegenstände für den Bazar bis Ende Mai an, um dieselben, ohne Auslagen für den Geber, weiter zu befördern. Wir machen das wohlthätige Publikum auf dies Unternehmen aufmerksam.

Halle, den 25. April

— Dem Domainenpächter, Oberamtmann Nagel zu Giebichenstein, wurde dem „Reichs-Anz." zufolge der Charakter als Amtsrath verliehen.

— Die Leitung des diesjährigen großen, achtundfünfzigsten, Niederrheinischen Musikfestes, welches am 5., 6. und 7. Juni in Düsseldorf stattfindet, ist dem Dirigenten des dortigen Musikvereins, Musikdirector Julius Tausch übertragen worden. Wir registriren dies an dieser Stelle, da Herr Tausch unserer Stadt entstammt. Ferner verlautet über das Arrangement des Festes noch, daß Niels W. Gade aus Kopenhagen die zur Aufführung gelangenden Instrumental- und Vocalwerke seiner Composition dirigiren wird. Als Solokräfte sind gewonnen: Frau Sachse-Hofmeister-Leipzig, Frl. Marianne Brandt-Berlin, sowie die Herren Winkelmann und Gura aus Hamburg und Pollitz aus Frankfurt; für den instrumental-solistischen Theil Frau Norman-Neruda aus London.

— Am Sonnabend früh gegen ½5 Uhr entstand in einer Wohnung des Grundstücks gr. Steinstraße Nr. 22 auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise, anscheinend durch Selbstentzündung der daselbst lagernden Ledervorräthe Feuer. Mit Aufbietung aller Kräfte der Bewohner des Hauses gelang es, dasselbe noch rechtzeitig zu dämpfen. Es sollen Vorräthe im Werthe von circa 8000 M. vernichtet sein.

Ausstellung des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen.

Bei der am Sonnabend erfolgten Prämirung wurden die ausgesetzten Preise in folgender Weise vergeben:

I. Hühner, Gänse, Enten: 1. Preis: a. silberne Staatsmedaille: K. Oehmichen-Reudnitz (schwarze La Flèche); J. Enke-Pegau (schwarze Crève-coeurs); b. silberne Vereinsmedaille: F. Hahn-Salzmünde (gelbe Cochins); H. Nagel-Trotha (dunkle Brahma); R. Müller-Goblis (braune Malayen); F. H. Seeling-Neuschönefeld (gesperberte Bantam); H. Marten-Lehrte (schwarze Cochin); derselbe auf seine sehr reichhaltige Collection von edlen Hühnern 20 Mark Geldpreis. — 2. Preis: a. brocene Staatsmedaille: H. Vogler-Halle (dunkle Brahma); H. Dehne-Halberstadt (Dorking); R. Müller-Goblis (Plymouth Rocks); H. Marten-Lehrte (Peking-Enten) O. Wolff-Können (Bastarde von Höcker- und Schwanzgans); b. broncene Vereinsmedaille: Amtmann Bieler-Reupzig (rebhuhnfarb. Cochins); O. Koblig-Halle (helle Brahma); Amtmann Bieler-Reupzig (helle Brahma); L. Weihmann-Halle (gesperberte Italiener); derselbe (blaue Breda); K. Oehmichen-Reudnitz (schwarze Holländer); F. Kohl-Halle (helle Brahma); O. Teske-Niederlößnitz (goldhalsige Kampfhahntam); R. Tittel-Halle (helle Brahma); F. H. Dornfeld-Leipzig (helle Brahma); G. Schöbe-Halle (schwarze Spanier); H. Marten-Lehrte (gelbe Cochins); G. Schöbe-Halle (Crève-coeur).

II. Tauben. 1. Preis, a. silberne Staatsmedaille: Fr. Ohms-Halle (Römer); Fr. Kohl-Halle (Carrier); b. silberne Vereinsmedaille: F. Jacob-Pegau (Malteser); H. Hübler-Hohenmölsen (französ. Kröpfer); F. H. Seeling-Neuschönefeld (engl. Kröpfer); G. Schöbe-Halle (Monteaubans und Römer); L. Weihmann-Halle (Schmalk. Mohrenköpfe und Malteser); R. Tittel-Halle (Modeneser); H. Marten-Lehrte (auf seine Gesammt-Collection) 20 M. Geldpreis; F. Tuchscherer-Halle (Römer) 10 M. Geldpreis. — 2. Preis, a. broncene Staatsmedaille: C. Hübner-Dresden (chines. Möschen); A. Feine-Magdeburg (Schleiertauben); b. bronzene Vereinsmedaille: G. Schöbe-Halle (buchar. Trommeltauben); Fr. Michbieter-Dessau (Pfautauben); F. Jacob-Pegau (Malteser); H. Kableyb-Radegast (engl. Kröpfer); Fr. Ohms-Halle (Bagdetten und Modeneser); L. Simon u. Cie.-Neapel (Modeneser); O. Koblig-Halle (chin. Möschen); H. Müller-Croschwitz (gelbe Schwalben und deutsche Möschen); H. Vogler-Halle (blauegb. Schwalben); A. Feine-Magdeburg (schw. weißschl. Tümmler); H. Salzfieder-Hannover (Perrücken); H. Marten-Lehrte (Carrier?); A. Kettmann-Strenz-Naundorf (Brieftauben); H. Gaudernack-Dresden (chinesische Möschen) 5 Mark Geldpreis.

III. Kanarienvögel. Silberne Vereinsmedaille: R. Schlobach-Halle, L. Meyner-Wittenberg, A. G. Berger-Halle; broncene Vereinsmedaille: O. Koblig-Halle, O. Geyer-Prag, O. Reinhold-Leipzig, C. Zeidler-Halle, A. G. Berger Halle.

IV. Zier- und sonstige Singvögel. Silberne Vereinsmedaille: G. Uhlig-Halle (Lori-Papagei), Th. Ebel-Halle (Jacos), F. Halbrecht-Halle (gelbhäubiger Kakadu); broncene Vereinsmedaille: H. Vogler-Halle (ostindischer Papagei), C. Zeidler-Halle (Geldmantel-Lori), derselbe (Cordonbleu), H. Schulze-Altenburg (Königsfittich), derselbe (Nymphen), C. Zeidler-Halle (eine Collection Exoten). 10 Mark Geldpreis.

Außerdem wurden noch vergeben a. silberne Vereinsmedaille: Kunstgärtner F. Haase-Halle (Decoration des Ausstellungssaales), G. Uhlig-Halle (künstliche singender Vögel); P. Tittel-Sidney (ausgestopfte aufstral. Vögel, Eiersammlung); b. broncene Vereinsmedaille: F. Göckel-Coburg (ausgestopfte Vögel); R. Schlobach-Halle (Mastersüngel); O. Reinhold-Leipzig (Vogelfutter); C. Zeidler-Halle (Vogelbauer); H. Appelt-Arnstadt (Parasitentödter); O. Brandner-Stettin (4 Exempl. „der Harzer Kanarienvögel"); Hallescher Vogelschutzverein (Nistkästen, geliefert von H. Schumann in Halle) 12 M. Geldpreis.

Als Preisrichter fungirten für Hühner ꝛc. die Herren C. Garbrecht-Heidelberg (an Stelle des durch Krankheit verhinderten Oberstlieut. Röttiger-Göttingen), Oscar Reinhold-Leipzig (an Stelle des ebenfalls verhinderten Herrn du Roy-Braunschweig), E. Baumann-Halle; für Tauben: die Herren J. Springer-Altenburg, G. Haßkerl-Weißenfels, A. Proiche-Dresden; für Kanarienvögel: die Herren K. Euchler-Gerbstedt, Th. Löbeling-Halle; für Exoten: die Herren Assessor Müller-Halle, R. Traxdorf-Halle; für Geräthe, Producte ꝛc. das gesammte Preisrichter-Collegium.

Die Ausstellung erfreute sich am Sonnabend und Sonntag eines zahlreichen Besuches; die Zahl der Besucher belief sich am Sonnabend auf 500, am Sonntag auf 1300 Personen. Der Ankauf von Geflügel und Vögeln seitens des Publikums war ein sehr reger. Morgen Dienstag Vormittag von 10 Uhr ab wird die Verloosung stattfinden und zwar wird dieselbe diesmal öffentlich im großen Saale des Ausstellungs-Lokales abgehalten werden und ist es jedem Loosinhaber gestattet, der Ziehung beizuwohnen.

An Bord des „Hohenzollern."

Zwar eben kein Hohenzollernwetter — aber doch Hohenzollernglück hatte das Schiff, welches unlängst in der Taufe den Namen unseres Kaiserhauses erhalten hatte, auf seiner ersten Fahrt, welche Sonnabend Nachmittag von der Bade-Anstalt bei der Gimritzer Schleuse aus von Statten ging. Wohl gegen siebzig Geladene aus Magistrats-, Stadtverordneten- und anderen Bürgerkreisen unserer Stadt — auch die heilige Hermandad war in der Person eines ihrer Commissare vertreten — hatten sich als Theilnehmer der Probefahrt an der Bade-Anstalt eingefunden, vor welchem der schmucke Dampfer, zur Feier des Tages mit Kränzen geschmückt, angelegt hatte. Noch in der letzten Nacht hatte man fleißig die letzte Hand an das Werk gelegt — und nun schaukelte sich das Schiffchen schmuck, „wie aus dem Ei gepellt," auf den leicht bewegten Fluthen der Saale. Wir haben bereits vor einigen Tagen Gelegenheit gehabt, unseren Lesern über diesen den Herren Köcker & Co. gehörigen Saaldampfer einige Mittheilungen zu machen und können dieselben hier dahin ergänzen, daß die gestrige genauere Inspection des Innern einen allgemein befriedigenden Eindruck machte. Vorn und hinten befinden sich zwei erhöhte offene Decks, von welchen aus man die Landschaften, welche das Schiff durchteilt, ungehindert wahrnehmen kann, bei schlechtem Wetter bieten die beiden Cajüten eine geräumige, geschützte und bei eintretender Dunkelheit hinreichend beleuchtete Unterkunft. Auch hat man über das Nützliche nicht das Gefällige vergessen und wo es möglich war, wie z. B. an den Säulen zwischen den Cajütenfenst rn geschmackvolle Decorationen angebracht, während vorn am Schiffe der Name „Hohenzollern" in großen Buchstaben angeschrieben steht.

Kurz nach drei Uhr giebt die außerordentlich kräftige Dampfpfeife — von welcher sich Nervenschwache und Damen künftig in respectvoller Entfernung halten mögen; dieselbe ist dicht vor dem Schornsteine angebracht und mündet aufs obere Deck — das Signal zur Abfahrt, die Maschine beginnt zu arbeiten, dem Schornsteine entsteigt Rauch — und hinaus dampft der „Hohenzoller" zur ersten Saalefahrt. Die Sonne ist hervorgekommen und überglitzert die leichten Wellen des Flusses — und wenn sie auch bald nachher eine vorwiegende Wolkentrübe wieder einhüllt und ab und zu leichter Sprühregen herabrieselt, — an Bord des „Hohenzollern" ist alles in animirter Stimmung und — man denke! — noch kein einziger Fall von Seekrankheit zu constatiren. Materiell gestimmte Seelen haben sich bereits jetzt in die Kajüten zurückgezogen und bringen dem Schiffe und seinen Bauherren schäumende Trankopfer, Naturfreunde sind „auf Deck" geblieben und widmen sich der Betrachtung der Landschaft, welche anmuthig an den Blicken dahinzieht. Jetzt, am Ende der „Wiese" angelangt, wendet das Fahrzeug und zieht, rechts die nach Giebichenstein führende Straße, links die aufgrünende Peißnitz, seine Bahn, einen langen, schimmernden Streifen im Wasser hinterlassend. Da kommt der Felsenburgkeller, das Saaleschlößchen — und dort taucht bereits die Ruine Giebichenstein auf. Mit Sicherheit und Ruhe lenkt der erfahrene Steuermann das Fahrzeug durch die Lücke der Pontonbrücke. Auf derselben und längst des Giebichensteiner und Cröllwitzer Ufers haben sich zahlreiche Neugierige eingefunden um den „Hohenzollern" zu grüßen, welcher nunmehr an dem Klausberge rechts, an dem Odisenberge links vorüberdampft und in die Trothaer Schleuse einfährt. Hier erfordert das Oeffnen und Schließen der Schleußenthore, und das Ausgleichen der Wasserniveaus einigen Aufenthalt — langsam sinkt das Schiff mit dem fallenden Wasserspiegel und gelangt trotz der geringen Breite der Schleuße ohne jedliche Collision wieder in die freie Saale, welche sich, beim Saalwerder nunmehr vorwiegend westlich wendet, während Ufer niedriger werden und einen weiten Blick in die Landschaft gestatten. Auch die bedenklichsten Stellen des Flußbettes auf der ganzen Fahrt, die „Jacht" und der „Winkel" werden ohne jeden störenden Zwischenfall passirt und so nähert sich das Schiffchen dem am Ufer freundlich sich hinziehenden Lettin, wo man das Ereigniß einer Saaldampfschifffahrt gleichfalls mit freudigem Staunen begrüßt. Mit Erstaunen — und auch mit Grauen! Am Ufer weidet friedlich eine Schafheerde unter den Augen des nichts ahnend auf seinen Stock gestützten pastor fido. Da plötzlich ertönt in das ländliche Schafidyll hinein markerschütternd, gellend das Signal der Dampfpfeife und — beidi! geht die ganze vierbeinige Versammlung querfeldein, von panischem Schrecken erfaßt, bis der Leithammel sich wieder gefaßt und in seinem Schafsgehirn die Gefahrlosigkeit des Wasserungethüms für den Bereich der grünen Weideflur erwogen hat. Der Schäfer und sein Spitz aber schauen noch lange mit zweideutiger Aufmerksamkeit dem „Hohenzollern" nach; diese gräßlichsten Verwünschungen aufreizen; gehässige Bemerkungen über hochgeachtete Staatsdiener, Andeutungen zu ihrer Verfolgung und allmählichen Vernichtung; Strafmemoiren, aus denen der Bürger, der Staatsdiener, der Officier die Gewißheit zu ersehen glaubten, daß in dem Verderben solcher Unterthanen, die Ew. Durchlaucht Ungnade auf sich gezogen, planmäßig fortgeschritten werden sollte. — Ein Theil einer Correspondenz zwischen Ew. Durchlaucht und dem Fürsten Metternich ist in den Händen der Bürgerschaft." Herzog Karl hatte aber einige Abenteurer gefunden, welche ihn zu einem bewaffneten Einfall in Braunschweig aufstachelten und für diesen Zweck große Summen Geldes zum Ankauf von Waffen, Uniformen von ihm erpreßten. Der Versuch, bei Osterode die braunschweigische Grenze zu überschreiten, mißglückte, wenngleich unter den braunschweigischen Bauern dem Herzog offene Theilnahme entgegengebracht wurde; aber die Hoffnung, daß es ihm gelingen würde, die an der Grenze aufgestellten Truppen zu gewinnen, erwies sich als eitel; die Soldaten riefen: „Es lebe Prinz Wilhelm!" Der Herzog mußte bei Nacht und Nebel fliehen, von einigen fanatisirten Buschen verfolgt, von denen ihm einer einen Dolchstoß in den Arm beibrachte. Das spätere unstäte Leben des vertriebenen Fürsten ist bekannt.

Die Bundesversammlung ersuchte unterm 2. Dec. 1830 den Herzog Wilhelm, die Regierung des Herzogthums Braunschweig weiterzuführen, die Agnaten erklärten im Febr. 1831 Herzog Karl mit Zustimmung des Bundestags für regierungsunfähig und erkannten dessen Bruder als „regierenden Herzog von Braunschweig" an; am 20. April übernahm dieser die Regierung definitiv und empfing am 25. April, seinem Geburtstage (geb. 1806), die Huldigung der Stände. Braunschweig feiert mit aufrichtiger Theilnahme das Jubelfest seines Herzogs, der die Eintracht mit seinem Volke liebte und es nie zu ernstlichen Conflicten kommen ließ. Nichts jedoch vermag aus der Festfreude die wehmüthige Erinnerung zu bannen, daß Herzog Wilhelm der Letzte seines Stammes ist, daß mit ihm das uralte Fürstengeschlecht der Welfen erlischt.

Zu den Braunschweiger Jubiläumstagen.

III.

Die Nacht verging ohne weiteren Zwischenfall; am nächsten Morgen erschien eine Deputation beim Herzog, mit der Bitte, daß die Kanonen zurückgezogen würden; die Bitte wurde gewährt; eine andere um die Erlaubniß zur Bildung einer Bürgerwehr aber abgeschlagen. Zugleich theilte man dem Herzog mit, daß, wenn er seine Reise nach England antreten wolle, er seine Abfahrt beschleunigen müsse, weil die Empörer die Absicht hätten, die Reisewagen zu zerstören. Der Herzog befahl, die Wagen vorauszuschicken, er wolle nachfolgen; darauf machte man ihm Vorstellungen, daß dies nicht möglich sei, denn zehntausend bewaffnete Bauern seien im Anzuge nach der Stadt. Mittlerweile hatte sich das Volk wieder zusammengerottet, einzelnen Wachen die Gewehre entrissen und war im Ansturm gegen das Schloß, das nur von wenigen Truppen gedeckt wurde. Der Herzog hatte offenbar erkannt, daß jeder Widerstand für ihn nutzlos sei; unter dem Vorwande, seine Reisewagen, die man nicht hatte passiren lassen, durchzubringen, übergab er dem General Herzberg den Oberbefehl, indem er bemerkte, daß er die Stadt nur auf einige Augenblicke verlasse, wenn der General jedoch nicht für Schloß und Stadt einstehen zu können glaube, so werde er bleiben. Baron Herzberg vervfändete seinen Kopf für Alles. Darauf verließ der Herzog, den Degen in der Hand, an der Spitze dreier Escadrons den Schloßhof; am Stadtthore angekommen, entließ er einige der Officiere, die ihn begleitet hatten; den Obersten v. Girsewald sandte er nach Berlin, um dort Hilfe zu verlangen. Bald erreichte den Herzog ein Officier mit der Meldung, die Truppen hätten sich zurückgezogen, das Schloß sei erstürmt und stehe in Flammen. General Herzberg erklärt in einem Bericht an den Herzog zu seiner Rechtfertigung, er habe nicht gewagt, auf eigene Verantwortung schießen zu lassen und deshalb „die Ansicht der Stabsofficiere, ja selbst der anderen Officiere auf Pflicht und Gewissen in Anspruch genommen", diese seien einstimmig gewesen, das Feuer zu widerrathen; denn dasselbe würde „Tausende von Unglücklichen, schuldig oder nicht, niedergeschmettert haben." Der ganze Bericht ist so abgefaßt, als ob ihn ein „Bürgergeneral" und kein alter gedienter Militär geschrieben. Zum Schluß bemerkt Baron Herzberg, „in mir wohnt die feste Ueberzeugung, daß ich, um größeres und unabsehbares Elend und Unglück zu vermeiden, das kleinere Brand und Plünderung des Schlosses) habe zulassen müssen." Herzog Karl machte in einem Gasthofe in der Nähe von Braunschweig Halt, richtete von dort aus Depeschen an sein Ministerium, an den Bundestag und an seine Gesandten zu Wien und Berlin. Er setzte dann seine Reise über Rotterdam, Antwerpen, wo ihn General Chassé dringend bat, nichts über die Vorgänge in Braunschweig verlauten zu lassen, da Antwerpen in beunruhigendem Zustande wäre, nach Calais fort, um sich nach Dover einzuschiffen, wo er mit königlichen Ehren empfangen wurde.

Inzwischen hatte Prinz Wilhelm, des Herzogs Bruder, die Regierung im Herzogthum übernommen. Er stand als Rittmeister bei den Garde-Ulanen in Berlin und erhielt die erste Mittheilung von den Vorgängen in Braunschweig durch den Fürsten Wittgenstein; er nahm sofort Urlaub und eilte nach Braunschweig, stieg in dem nahe der Residenz gelegenen Schlößchen Richmond ab, wo ihn Deputationen der Stadt, des Adels und der Bürgerschaft freudigst begrüßten. Bei seinem Einzug in die Stadt wurde er, wie er seinem Bruder berichtet, „überall mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen bewillkommnet." Nachdem die Ruhe wieder hergestellt, wollte Prinz Wilhelm in seine Garnison zurück, aber man bestürmte ihn zu bleiben, weil sonst von Neuem Unruhen ausbrechen könnten. Friedrich Wilhelm III. gemahnte den Prinzen ebenfalls, Braunschweig nicht zu verlassen. Herzog Karl stellte überdies seinem Bruder eine Vollmacht aus, die Regierung in seinem Namen weiter zu führen.

Der Ingrimm der Braunschweiger gegen den Herzog Karl hatte inzwischen sich noch gesteigert durch Bekanntwerden der geheimen Papiere, welche man in dem herzoglichen Cabinet bei der Plünderung des Schlosses gefunden hatte. Des Herzogs eigener Leibarzt, Dr. Pockels, schreibt ihm unterm 28. September 1830: „Täglich äußern sich lauter und offener der Unwillen und Rachegefühl gegen Ew. Durchlaucht Selbst. Den Stoff hierzu lieferten — jene Papiere. Man fand darin Ew. Durchlaucht Eigenhändig niedergeschriebene Maximen, die das Volk zu den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810426029/fragment/page=0001

Beiden und ihre weißwolligen sanften Pflegebefohlenen schienen die Einzigen zu sein, welche von dem neuen Fortschritt der halleschen Cultur nicht sonderlich erbaut waren.

Rechts am Ufer erscheinen die Saalberge — und 3 Uhr 10 Min. ist das Ziel der heutigen Fahrt: Neu Nagoczi mit dem gegenüber gelegenen Brachwitz erreicht. Auf schwankendem Brete balancirend — später wird für Landungsbrücken gesorgt werden — schiffen sich die Theilnehmer der Expedition aus, um es einstweilen mit einem anderen flüssigen Elemente zu versuchen, welchen der Keller der Restaurants dieser Orte angemessener Rast ward der Rückweg angetreten, der wiederum ohne jeden Zwischenfall verlief, mit Ausnahme des Umstandes, daß dem Schiffsvolke, welches bekanntlich überall an perpetuellem Durste meint, angesichts des hübsch am Ufer gelegenen Restaurants in Trotha, sich jener unadweislliche Gedanke aufdrängte, welcher in dem horazischen Worte, „nunc est bibendum" groß und klar dargelegt ist, und der umsichtige Kapitän, im Weigerungsfalle vor die Eventualität einer Meuterei auf offener See gestellt, dem allgemeinen Verlangen durch nochmaliges Anlegen entsprach. So geschah es denn, daß der „Hohenzoller" seine Probefahrt erst bei hereinbrechender Dämmerung beendete. Nun, man darf auf eine solche Probe wohl die erste Censur zum laute ertheilen und möge nun dem großen Publikum baldigst Gelegenheit geben werden, sich von der Gerechtigkeit dieses Urtheils zu überzeugen. Bei dem in Halle so stark entwickelten Vereinsweisen und in Erwägung, daß einige dieser Vereine (wer sich getroffen fühlt, der schreie) dem löblichen Grundsatze huldigen: § 11a: Der Zweck des Vereins ist die Feier seines Stiftungsfestes zu Wasser oder zu Lande — dürfte es das Publikum den Unternehmern, Herren Köcker u. Co. bald vielen Dank wissen, daß dieselben mit der Herstellung des „Hohenzoller" auch die Saalegegenden stromabwärts von Halle um ein bequemes Verkehrsmittel bereichert haben. Dem neuen Schiffe aber wünschen wir für alle Zeiten das sprüchwörtliche Glück und die Sonne aller „Hohenzollern!" — dt.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Naundorf bei Eilenburg,** 22. April. Noch unter den ersten Eindrücken der Festesfreude berichte ich Ihnen, daß heute einer der treuesten und biedersten Lehrer sein 50jähriges Jubiläum feierte, nämlich unser Lehrer Fr. Aug. Wilh. Bachmann. Seine Vorgesetzten, die Gemeinde und die Collegen der Ephorie hatten alle Kräfte angespannt, um diesen Tag zu einem Ehrentage für den Jubilar zu machen. Mittags 1 Uhr riefen die Glocken zum Gotteshause, das einfach und sinnig geschmückt war. In Begleitung der Herren Kreisschulinspectoren Sup.-Vic. Fischer aus Gr.-Wölkau und des Oberpfarrers Kretschel-Eilenburg, sowie des Ortspastors Herrn Barthol betrat der Jubilar das Gotteshaus, wo er wohl mit bewegtem Herzen mitgefeiungen haben mag: „Nun danket alle Gott." Die Anrede des Herrn Sup.-Vic. schloß sich an die Worte 5. Mos. 32, 3—4 an. Herr Pastor Barthol gab hierauf in wenig Worten den Lebenslauf des Gefeierten, der in Düben, Gordemitz, Cospa und 31 Jahr hier gewirkt hat, und die Collegen sangen: „Der Herr ist mein Hirt" von Klein. Im Schulhaus fand nach dem Gottesdienst noch die Gratulation aller Näherstehenden statt, auch wurden hier die Geschenke dem Jubilar überreicht. Herr Sup.-Vic. Fischer decorirte denselben im Auftrage der königl. Regierung mit dem Adler des Hohenzollernschen Hausordens, und der Amtsvorsteher Nackwitz aus Krippehna überzgab ein Gratulationsschreiben des königlichen Landrathsamtes zu Delitzsch. Ein Festessen vereinigte am späten Nachmittag alle Festgenossen im Gasthofe des Ortes, und gerade die Theilnahme jener, in welch' hohem Maße es dem Jubilar gelungen ist, die Liebe der Gemeindeglieder sich zu erwerben. Heitere und launige Toaste würzten das Mahl, aber am meisten ergriffen die einfachen, ungekünstelten Dankesworte des Gefeierten die Herzen aller Anwesenden.

± **Nordhausen,** 24. April. In der Nähe des Bahnhofs Riestedt hat am 21. ein fremder Mann sich auf das Schienengeleis gelegt und durch Ueberfahren tödten lassen; die Feststellung seiner Persönlichkeit hat bis heute, wo die Beerdigung stattgefunden, nicht erfolgen können. — In Dingelstedt beging am 21. d. der katholische Pfarrer Arend sein 25jähriges Priesterjubiläum. — Wie dem „Nordh. Cour." aus Oberröblingen gemeldet wird, soll die Bahnstrecke Artern-Erfurt am 1. September bestimmt dem Verkehr übergeben werden, es würde dann die ganze Linie Magdeburg-Erfurt sich als Vollbahn gestalten. — Gestern hielten die Lehrer aus der Grafschaft Hohnstein hier eine Besprechung über ihre Wittwen- und Waisenkasse ab. — In unserer Nachbarstadt Ellrich hat ein auswärtiger Anonymus dem Magistrat 10,000 Mark unter der Bedingung überwiesen, bis zum Jahre 1900 die Zinsen zum Capital zu schlagen und von da ab alljährlich 600 Mark an arme und bedürftige Einwohner von Ellrich zu vertheilen. — Der Polizeiinspector Heyne hier begeht am 1. Mai cr. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

± **Nordhausen,** 22. April. Dem Restaurateur Ad Ludwig hier brach am zweiten Ostertage während der Bedienung von Gästen plötzlich eine Krampfader am Bein auf, er setzte sich in der Küche in der Erwartung nieder, daß der Blutlauf bald aufhören werde. Als man ihn so fand, wurde von einem der anwesenden Gäste rasch ein Nothverband angelegt und ein Arzt herbeigeholt. Ludwig, der zu Bett gebracht wurde, gerieth in Fieber, und gestern Abend trat der Tod in Folge Lungenlähmung ein.

□ **Wittenberg,** 23. April. Am 20. d. hielt Herr Pastor und Inspector Kobelt aus Neinstedt einen Vortrag über die Fürsorge für die Epileptischen. Hier an der Wiege der Reformation, die durch die ergreifende Schilderung des kürzlich verstorbenen Wichern am Grabe Luthers im Jahre 1848 auch die Wiege der „innern Mission" geworden, hat er seine Reise begonnen und wird sie nach allen größern Städten der Provinz fortsetzen, um auch dort das Interesse für diese Leidenden anzuregen. Der Vorstand des Neinstedter Elisabethstiftes beabsichtigt, wie Ihren Lesern ja bereits bekannt, eine Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Thale am Harz zu gründen. Zu diesem Zweck soll mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten eine Collecte in der ganzen Provinz eingesammelt werden. Die Zahl der Epileptischen beträgt über 1000, wovon etwa 60 Personen sich bereits in den Anstalten in Neinstedt in Pflege befinden; es sind aber nur solche, welche entweder blödsinnig oder geistesschwach sind. In die zu begründende Anstalt sollen aber auch diejenigen Epileptischen aufgenommen werden, welche noch geistig gesund sind. Die Verhältnisse zur Anlage der Anstalt in Thale sind sehr günstig. In zwei vorhandenen Räumen hat die Pflege epileptischer Frauen und Mädchen bereits begonnen; aber diese Einrichtung ist nicht ausreichend. Es müssen neue Häuser gebaut werden, um sowohl solche männliche Epileptische aufzunehmen, welche nicht schwachsinnig sind, als auch um die vollsinnigen weiblichen Epileptischen ausreichend von den Schwachsinnigen zu trennen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch angemessene Behandlung unter Aufsicht des Arztes und durch richtige Anwendung der wenigen bewährten Arzneimittel 2c. das Leiden, wenn es nicht schon als ausgebildete Epilepsie auftritt, vollständig geheilt, in anderen Fällen wenigstens gemildert werden kann.

□ **Wittenberg,** 24. April. Unsere Kreiscommunalkassenrechnung pro 1879/80 schließt in Einnahme mit 77,170 M., in Ausgabe mit 68,207 M. ab. An Kreissteuern als 4½ Proc zur jährlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 8½ Proc. zur Klassen- und Einkommensteuer und 8½ Proc. zur fiscalischen Grundsteuer sind 16,573 M. vereinnahmt, an Jagdscheingeldern 1194 M. Die Kosten der Kreisausschuß- und Amtsverwaltung betrugen 13,639 M. An Beiträgen für das hiesige Rettungshaus und an Unterhaltungskosten für Geisteskranke, Taubstumme, Blinde und Idioten wurden 10,048 M., für ländliche Fortbildungsschulen 650 M. gezahlt. Die Kosten der öffentlichen Impfung beziffern sich auf 2613 M. An Wegebauprämien wurden der Stadt Zahna 751 M., der Gemeinde Wolterdorf 155 M. und dem Gute Kropstädt 942 bewilligt.

⌀ **Aus dem Kreise Kalbe,** 22 April. Nach dem soeben veröffentlichten Etat der Kreis-Communal-Kassen-Verwaltung des Kreises Kalbe für 1881/82 betragen die ordentlichen Einnahmen 306,000 M., die außerordentlichen Einnahmen 10,000 M., nämlich 175 M. an ausgeliehenen Kapitalien, 1225 M. an Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien, 8800 M. angeliehene Kapitalien. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich demnach auf 316,000 M. Die Ausgaben erreichen die gleiche Höhe. — In der Nähe des soeben genannten „Arrestantengraben" fiel gestern Abend ein Flößer von seinem Fahrzeug und gerieth unter das Floßholz. Trotz der Dunkelheit gelang es, den Unglücklichen im bewußtlosen Zustande in einen Handkahn zu ziehen. Die Wiederbelebungsversuche sollen indeß erfolglos gewesen sein. — Der Bau der St. Marienkirche in Aken, der schon im vorigen Jahre beendet sein sollte, ist vorläufig sistirt. Wie ich höre, wird das Ministerium eine Deputation hierher beordern, um die gemachten Kosten-Anschläge eingehend zu prüfen.

H—e. **Belgern,** 24. April. In der Schule eines der benachbarten Orte stieß ein achtjähriger Knabe einem seiner Mitschüler vor einigen Tagen einen Bleistift in die Hand, so daß die Spitze abbrach und in der kleinen Wunde stecken blieb. Die Hand schwoll derartig an, daß ärztliche Hülfe zu Rathe gezogen werden mußte und, obgleich solche schnell zur Hand war, stebt doch noch das Schlimmste zu befürchten. — In unserer Stadt ist seit einigen Wochen die Bräune aufgetreten, die unter der kleinen Schaar leider auch schon ihre Opfer gefordert hat. Bis heute ist ein Abnehmen der Krankheit bedauerlicherweise noch nicht zu constatiren.

—yz— **Mühlhausen,** 21. April. In vorvergangener Woche stürzte beim Spielen in einem Garten in der Vorstadt St. Georgii hier ein 1½jähriger Knabe in den am Garten vorüberfließenden Mühlgraben der Unstrut und ertrank. — Wegen Feilhaltens resp. Verkaufs trichinenhaltigen Schweinefleisches wurden heute der Metzger Johann Christoph Rinneberg und dessen Sohn Johann Christian von hier durch das hiesige königl. Schöffengericht zu je 140 Mark Geldstrafe ev. je 28 Tage Gefängniß verurtheilt.

—a— **Torgau,** 22. April. Erstatten Sie mir, Sie auf einen Irrthum Ihres Herrn Referenten über die Zusammensetzung des Orchesters bei der neulichen Aufführung des Todes Jesu von Graun aufmerksam zu machen. Das Streich-Quartett bestand aus achtzehn Mann, von denen zehn der Capelle des 72 Regiments, fünf (darunter Musikmeister Weichbold) der Capelle des Brandenburgischen Pionier-Bataillons angehörten; außerdem wirkten noch drei Privat-Musiker mit.

— Bei einer Schießübung am 20. d. in Reinsdorf wurde der Einwohner Lemm erschossen, als er unvorsichtiger Weise sich von dem Erfolge seines Schusses an der Scheibe überzeugen wollte.

† **Gera,** 24. April. Der Gemeinderath — Stadtverordnete — hat in seiner vorgestrigen Sitzung nicht ohne lebhafte Debatte die zur vergleichsweisen Erledigung der sogen. Bierpfennig-Angelegenheit vom Kirchenvorstande gemachten Vorschläge mit 20 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Bierpfennig ist eine vor langen Jahren erhöhene Steuer vom Bier consum, welche sich die Bürgerschaft mit Rücksicht auf die damals schon ins Auge gefaßte Wiedererbauung der 1780 abgebrannten St. Johanniskirche freiwillig auferlegt hatte. Das Ergebniß der Abgabe wurde aber im Laufe der Jahre anderweit verrechnet. Nachdem nun im vorigen, dem Säculär Jahre des Brandes der Gedanke der Wiedererbauung energisch Platz griff, erhob die Kirchengemeinde an die politische Gemeinde den Anspruch auf Herauszahlung des „Bierpfennigs", der sich ohne Zinsen, die dem Capital gleich kommen, auf 90,000 M. beläuft. Das zwischen beiden in Frage kommenden Factoren am vergangenen Freitag beschlossene Abkommen besteht nun im Wesentlichen darin, daß die Stadtgemeinde bis zum 18. Septbr. cr. auf dem Adelheidplatze eine Baustelle unentgeltlich zur Verfügung stellt und außerdem ein vom Tage des Beginns des Baues mit 4 Proc. zu verzinsendes Capital von 90,000 M. in beliebigen Raten, oder auch in einer Summe, bis spätestens zum 31. Decbr. 1899 an den Kirchenbaufonds zahlt. Die Kirchengemeinde tritt dagegen unter Verzicht auf alle weiteren Ansprüche aus der Bierpfennigstiftung den Platz, auf welchem die ehemalige St. Johanniskirche gestanden hat, an die Stadt ab. Der Bau soll mit 400,000 M. ausgeführt werden, zu welchen also für jetzt außer dem Bauplatz 260,000 M. vorhanden sind. Gleichfalls beschlossene Sache ist der Neubau eines Bürgerschulgebäudes mit 32 Klassenzimmern und den übrigen Räumlichkeiten.

— Die Verhandlungen zwischen der herzoglichen Hoftheaterintendanz zu Koburg und der Direction des Stadttheaters in Nürnberg haben zu einem gedeihlichen Resultat geführt. Es werden demgemäß die Opernvorstellungen auf dem herzoglichen Hoftheater von dem Nürnberger Opernpersonal gegeben werden. Das Abkommen ist noch vom Herzog zu genehmigen.

— Ein 13jähriger Gymnasiast, Sohn eines koburgischen Landpfarrers, der vor etwa zwei Jahren von einem tollen Hunde gebissen und im Landkrankenhause zu Koburg anscheinend vollständig kurirt worden war, ist, nachdem er sich vor einigen Tagen beim Kegelspiel an der Hand verletzt hatte, tags darauf unter Tollwuth-Erscheinungen an eingetretener Blutvergiftung gestorben.

— In der Helder'schen Bierbrauerei in Gotha platzte am am 22. d. der Dampfkessel. Der Braumeister wurde eine große Strecke weit fortgeschleudert, sonst geschah glücklicherweise kein Unglück.

— Aus Pösneck wird der „Fr. Z." geschrieben, daß bei der am 21. d. dort stattgefundenen Controllversammlung der eigenthümliche Fall sich ereignete, daß der entlassene Landwehrmann Meßel auf die ihm zugedachte Ehre einer Landwehr-Dienst-Auszeichnung Verzicht leistete.

Vermischtes.

— [Franz Liszt] ist am Sonnabend Abend von Weimar kommend über Halle in Begleitung einer seiner Schülerinnen, Frl. Remmert, in Berlin eingetroffen. Wie sehr die Ankunft des Künstlers die Gemüther beschäftigte, documentirte sich an der großen Zahl von Personen, besonders Damen, die auf dem Perron des Einlaufen des Zuges erwarteten. Aus der Künstlerwelt sah man Marianne Brandt, die Herren Rauret, Lesimann, von Senff-Pilsach, ferner Dohm und viele andere Verehrer des großen Meisters. Selbstredend erwartete ihn auch dessen Eskelin, Frl. v. Bülow, die dem Großmeister in die Arme eilte, und mit diesem, nachdem er die Grüße der Anwesenden auf das Herzlichste durch Händedruck erwidert hatte, die bereit gehaltene Equipage des gräflich Schleinitzschen Paares bestieg und in das königl. Hausministerium fuhr, woselbst der Abbé während seines berliner Aufenthaltes wohnen wird.

— [Gattenmord.] In einer Kellerwohnung in einem Hinterhause der Hüdersdorfer Straße in Berlin lebte eine Frau Bowitz die von ihrem Manne getrennt war, mit ihren drei Kindern und nährte sich kümmerlich. Alle Hausgenossen geben der Frau das Zeugniß einer arbeitsamen, ordentlichen Frau. Da erschien am zweiten Ostertage nachmittags der Mann der Frau Bowitz, ein Lohnkutscher, in der bezeichneten Wohnung und verlangte, daß seine Frau sich mit ihm aussöhne. Da diese widerstand, so erfolgte eine heftige Scene. Am vergangenen Freitag erschien der Mann nun abermals mit demselben Verlangen bei der Frau und da sie abermals von einer Aussöhnung nichts wissen wollte, stach er sie nieder und überlieferte sich dann selbst der Polizei. Man fand die Frau Bowitz mit einem Messer in die Brust gestochen, der Stich war in's Herz gedrungen und der Tod mußte sofort eingetreten sein. Bowitz hatte nach der That einen Versuch gemacht, sich selbst zu entleiben, hatte sich aber nur eine ganz ungefährliche Wunde in der Brust beigebracht.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Nordhausen, 23. April. Weizen 20,00—21,18 M., Roggen 20,24—21,43 M., Gerste 14,67—16,— M., Hafer 16,0—17,00 M. Erbsen, gelb, — M., Speisebohnen, weiße, — M., Linsen — M., Kartoffeln 4,50—5 M., Stroh 5,00 bis 5,50 M., Heu 6,— bis 6,50 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 0,60—0,80 M., Hammelfleisch 0,90—1,00 M., Speck 1,60—1,80 M., Butter 1,80—2,00 M., Eß-Butter 2,20—2,40 M. per 1 Kilgr., Eier 2,50—2,80 M., Käse 3,50 M. à Schock.

Leipzig, 23. April. Weizen netto loco hiesiger 223—237 M. bez., fremder mit Auswuchs 186—216 M. bz. Roggen netto loco hiesiger 220—230 M. bez., mit Auswuchs 206 bis 212 M. bz. Gerste netto loco 160—180 M. bez., Hafer netto loco hiesiger 160—170 M. bez., Mais netto loco rumänischer — M. bz., amerikanischer 152 M. bez., neuer ungarischer 150 M. bez., Raps netto loco — M. per 1000 Kilo. Rapskuchen netto loco 14,50 M. nom. Rüböl netto loco 58,— M. bz. B., per April-Mai 53,— M. Br. per 100 Kilo. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß, loco 52,90 M. G.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 23 April.

Aufgeboten: Der Schuhmachermstr. E. A. Rex und Ch. L. A. Oehrig (Können und Rothenburg). Der Böttcher C. Nürnberger und A. Troppiel (Karlstr. 1 und Brachstedt). Der Sergeant G. Schmidt und H. Fritz (Rathsausg. 12 und Lindenstr. 16). Der Kaufmann F. Schreiter und M. Huckewitz (Königsstr. 13 und Magdeburgerstr. 39).

Eheschließungen: Der Gärtner L. Bode und A. Schuchardt (Sachsenburg und Taubring. 15). Der Eisendreher O. Teichmann und B. Henkel (Liebenauerstr. 2 und gr. Berlin 10). Der Maler F. Köhler und F. Emse (Mittelstr. 4 und alter Markt 14). Der Färber H. Rudolff und M. Bechmann (Domg. 1 und Weidenplan 1). Der Handarb. H. Zeuchner und P. Banse (Parkstr. 11) Der Böttcher L. Eckstein und F. Kopf (Bernburgerstr. 25 und Weidenplan 8). Der Schuhmacher H. Berger und A. Rabe (Martinsg. 5 und gr. Steinstr. 67). Der Handarb. W. Hennig und E. Reichardt (Gerbergasse 14) Der Steinhauer F. Schulze und B. Wiebach (Schützeng. 10a und Grünstr. 1).

Geboren: Dem Packmstr. G. Bräse eine T. (Moritzzwinger 9a). Dem Stärkefabrikant G. Schmidt ein S. (Steinweg 37). Dem Bäcker F. Göpe ein S. (Ulrichg. 3) Dem prakt. Arzt M. Lentz eine T. (Klausthorstr. 16). Dem Modelltischler W. Stier eine S. (Grafeweg 17). Dem Telegraphen-Assistent A. Werth ein S. (Moritzkirchhof 10). Dem Schriftsetzer G. Reiche eine T. (Taubering. 9).

Gestorben: Der Anatomiediener Heinrich Gebrecke 43 J. 2 M. 18 T., Rechentuberkulose (gr. Steinstr. 35). Des Bahnbeamten E. Hennicke T. Helene, 2 J. 11 M. 7 T., Diphtheritis (Rathhausgasse 15) Des Schneider A. Berger S. Paul, 1 J. 5 M. 5 T., Croup (Klinik). Anna Möbius, 15 J. 11 M. 3 T., Lungenphthisis (Bernburgerstr. 18b). Der Laboratoriumsdiener Friedrich Pöschke 16 J. 8 M. 25 T., Typhus abdominalis (Klinik).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 25. April.

Stadt Hamburg. Hauptm. v. Barby m. Frau a. Dessau; Oberamtm Schaeper a. Sildorf; Stud. Sonntag a. Hamburg; Prof. Breyteaux m. Frau a. Berlin; Prem.-Lieuten. v. Schack a. Erfurt; Dir. Haase a. Meißen; Rittmeister v. d. Marwitz a. Rudolstadt; Amtsrath Freytag m. Sohn a. Heinrichsberg; Stud. Beckmann a. Neudorf; Ober-Bergrath v. Beuermann a. Halle; Kaufleute: Walther a. Köln; Schlenghöff a. Hanau; Arnheim a. Worlitz; Rosenheim a. Worms; Hiltenkamp a. Thale; Eickmeier u. Pick a. Dresden; Kaub a. Lahr i. B.; Bröck a. Leipzig; Schrey u. Busch a. Crefeld; Schmalenbeck a. M. Gladbach; Malmberg a. Hamburg; Fordemann u. Hirsch a. Berlin; Bock a. Gießen.

Kronprinz. Commerzienrath v. Behnke m. Diener a. Frankfurt; Präsid. Manstein m. Fam. a. München; Bauinsp. Jagemann m. Frau a. Aschersleben; Privatdoc. Koppisch m. Tochter a. Dresden; Rittergutsbes. Weinhold a. Mühlhausen; Dr. med. Kirchner a. Chemnitz; Landwirthe: Labahn a. Greifswald und Baydel a. Oppeln; stud. jur. Jaffa a. Berlin; Kaufleute: Bühring u. Hensel a. Berlin; Voigt a. Brandenburg; Meyer a. Ottensen-Hamburg; Steinau a. Paris.

Stadt Zürich. Kaufleute: Gerlach a. Eisenach; Teller a. Berlin; Brandt a. Hamburg; Ehrhardt a. Kassel; Naumann a. Halberstadt; Droger a. Eisleben; Saatz a. Halle; Wölfer a. Merseburg; Grundemann u. Stachelhausen a. Leipzig; Weitze a. Erfurt; Hohmann a. Zürich.

Goldene Kugel. Stadtrath Drossitz a. Aschersleben; Regier.-Geometer Overbach a. Arnsberg; Ingen. Grolmann a. Halberstadt; Landwirth Dressel a. Wöltingerode; stud. agron. Heßig a. Gleiwitz; Oecon Sitzenstock a. Schlesien; stud. jur. Junk a. Tübingen; Zahlmeister Spamer a. Kassel; Dr. Ect a. Saalfeld; Fabrikanten: Kettig m. Diener u. Gräger a. Mühlhausen i. Th.; Müller a. Tangerhütte; Frl. Böhm a. Riesa; Frl. Stegmann a. Dresden; Beamter Croll a. Kassel; stud. phil. Völker a. Arnstadt; Kaufleute: Noak m. Frau u. Lewisohn a. Berlin; Heintze a. Gruna; Koenig a. Amerika; Meye a. Eisleben; Holzmann u. Hoffmann a. Straßburg; Silberberg a. Köln; Martin a. Schneeberg; Kneuetz a. Hannover; O. Heuser u. H. Heuser a. Bremen; Lewisohn a. Berlin; Buch a. Kassel; Berger m. Frau a. Dresden.

Goldner Ring. stud. med. Osterdinger a. Ulm; Assessor Bentz a. Mühlhausen; pract. Arzt Dr. Moerius a. Magdeburg; Gutsbes. Büchting a. Kleutsch b. Dessau; Kaufleute: Jacobi u. Schmoller a. Berlin; Brmtzer a. Chemnitz; Mütz a. Hamburg; Mühlenbein a. Zerbst; Zanzig a. Bremen.

Russischer Hof. Lieut. v. Schnehen und Lieut. v. Versen a. Merseburg; königl. Bauführer von Ende a. Berlin; Rittergutsbes. Bornailly a. Berlin; Fabr. Richter a. Lehzendorf; Ing. Röhr a. Grenzhammer; Kaufleute: Hirsch a. Senftenberg; Neuhäuer u. Tochter a. Hamburg; Werner a. Cassel; Hundermann, Franz, Heinrichs u. Frau Hintze u. Sohn a. Berlin; Stumm a. Eisenach.

Preußischer Hof. Cand. med. Pannedy a. Breslau u. Cand. med. Beyer a. Göttingen; Rentier Hollen a. Köln a/R.; Kaufleute: Miescher a Halle; Lolery a. Berlin; Fackenheim a. Bebra.

Stadt Berlin. Eisenbahn-Beamter Schulz u. Sohn a. Straßburg; stud. jur. Fritze und Loebeling a. Magdeburg; Cand. theol. Welperling a. Cyranisel; Dec. Zeuner a. Faulbruck; Kaufleute: Müller a. Stettin; Kinbauf a. Berlin; Kell a. Hamburg; Meyer a. Dresden; Lehrer a. Cöln; Wesermann a. Würzburg; Träger a. Schönefeld.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810426029/fragment/page=0002